

Zerstörung von Bezugssystemen als Nährboden für Ausländerfeindlichkeit^[1]

Wilhelm Kempf

Juli 1993

1. Einleitung

Ich möchte in diesem Beitrag drei Dinge zur Sprache bringen:

1. die These, daß der öffentliche Diskurs in Deutschland zunehmend durch einen institutionellen Nationalismus geprägt wird, der auf die Destabilisierung grundlegender Werthaltungen hinwirkt, welche in den beiden deutschen Nachkriegsstaaten als Bezugssysteme politischer Urteilsbildung gedient hatten;^[2]
2. möchte ich empirisch demonstrieren, daß in Westdeutschland (relativ zur Mitte der 70er-Jahre) tatsächlich eine Destabilisierung der Urteilsmaßstäbe erfolgt ist; und
3. möchte ich punktuell aufzeigen, daß und wie diese Destabilisierung von öffentlichen Meinungsmachern aufgegriffen und mit nationalistischen Inhalten gefüllt wird.

Ausgangspunkt meiner These ist, daß die Ausbreitung von Rassismus und Ausländerfeindlichkeit kein spezifisch deutsches sondern ein gesamteuropäisches Phänomen darstellt. Dasselbe gilt auch für die Bedingungen, unter welchen sie sich vollzieht: Zusammenbruch des realexistierenden Sozialismus in Osteuropa, Weltwirtschaftskrise, gesamteuropäischer Einigungsprozeß und Aufbau der Festung Europa.

Einige dieser Bedingungen haben jedoch eine spezifisch deutsche Dimension welche aus dem Anschluß der ehemaligen DDR an die frühere Bundesrepublik und den daraus erwachsenen Führungsansprüchen Deutschlands resultiert. Grundlegende Werthaltungen welche in den beiden deutschen Nachkriegsstaaten als Bezugssysteme politischer Urteilsbildung gedient hatten, sind plötzlich obsolet geworden. Nicht nur (als Folge des politischen Systemwechsels) in der ehemaligen DDR, sondern (in opportunistischer Ausnutzung restaurativer Chancen) auch in Westdeutschland.

Aus Gründen eigener geographischer Lokalisierung an der Peripherie Westdeutschlands, werde ich mich im folgenden auf die westdeutsche Spielart dieser Entwicklung beschränken.

2. Spannungsfeld Europa und deutsche Einigung

Wenn ich davon spreche, daß grundlegende Werthaltungen obsolet geworden sind, so meine ich damit, daß diese nicht mehr als orientierungsstiftende Voraussetzungen politischer Urteilsbildung gehandelt werden, sondern zunehmend in einer funktionalisierten Form, welche sie den sogenannten deutschen Interessen unterordnet.

Dies kommt nicht nur in den (inzwischen teilweise erfolgreichen) Bestrebungen zum Ausdruck, grundlegende Verfassungsbestimmungen abzuschaffen oder auszuhöhlen, wie

- das Grundrecht auf politisches Asyl (Art. 16) und
- die Einschränkungen, welchen der Auslandseinsatz der Bundeswehr unterliegt (Art. 87a, 115a und 24).

Die Unterordnung (bisher) grundlegender politischer Orientierungen unter die sogenannten deutschen Interessen ist nicht nur z.B. in der Begründung nachzuweisen, mit welcher das Bundesverfassungsgericht auf eine einstweilige Verfügung gegen die Beteiligung deutscher Soldaten am AWACS-Einsatz zur Überwachung des jugoslawischen Luftraumes verzichtet hat (bzw. in den Argumenten, mit welchen dieser Verzicht in den Medien begründet wurde),

sondern sogar in der Begründung, mit welcher die SPD-Bundestagsfraktion Verfassungsklage gegen den UNO-Einsatz deutscher Soldaten in Somalia erhoben hat: zumindest dort, wo die Lebensgefahr für deutsche Soldaten zum zentralen Argument wird - dem von Regierungskreisen dann die Gefahr entgegengehalten wird daß sich die Deutschen in der Welt lächerlich machen könnten^[3] (vgl. Abb.1).

In Anlehnung an den Begriff des "institutionellen Rassismus" (Miles, 1989; Osterkamp, 1990) möchte ich diese Grundhaltung, die nur noch verschiedene deutsche Interessen gegeneinander abwägt und das deutsche Interesse zum Maßstab aller Dinge erhebt als "institutionellen Nationalismus" bezeichnen, welcher für die öffentliche (bzw. veröffentlichte) politische Auseinandersetzung im Deutschland der 90er-Jahre prägend geworden ist.

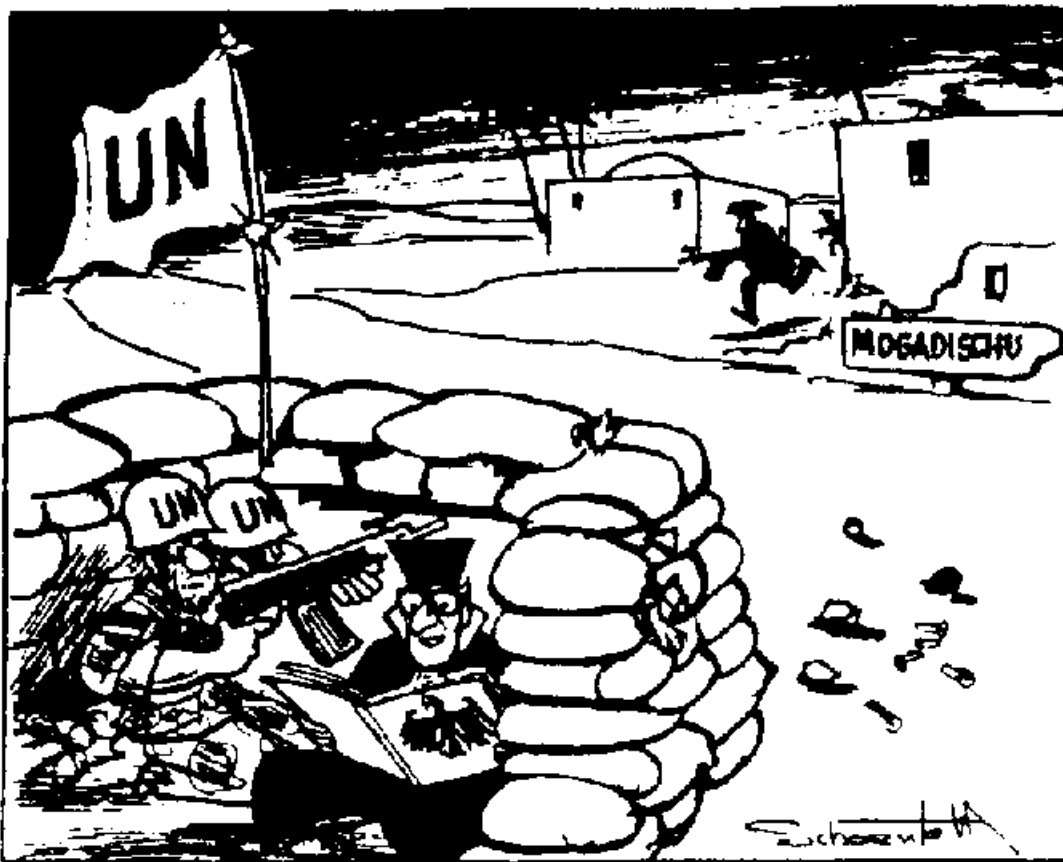


Abbildung 1:

Karikatur aus dem SÜDKURIER vom 11.6.93.
"In diesem Fall sagt die deutsche Verfassung ..."

Der nicht nur für rechtsradikale Gruppierungen kennzeichnende, sondern auch die Grundlage der offiziellen Ausländer- und Asylrechtspolitik bildende Herr-im-Hause Standpunkt fokussiert diese Grundhaltung schließlich in rassistischer Richtung, wobei selbst der inszenierte Protest gegen ausländerfeindliche Gewalttaten noch diese rassistische Form aufweist: wie man an den Leitartikeln und Kommentaren zur Lichterketten-Bewegung im Anschluß an den Brandanschlag von Mölln ebenso ablesen können müßte, wie an den Politikerreden zum Gedenken an die Reichspogromnacht, wird Gewalt gegen Ausländer

- weniger aus Parteinahme für die Opfer,
- als vor allem wegen des Schadens verurteilt, welcher daraus für das deutsche Ansehen im Ausland erwächst (und damit für die Exportchancen der deutschen Wirtschaft, den deutschen

Führungsanspruch in Europa, usw).

Nicht nur, daß die Parteinahme für die Opfer unterbleibt, werden die unterstellten Motive der Gewalttäter in der Asyldebatte sogar noch legitimiert und lediglich die gewaltförmigen Mittel zurückgewiesen, derer sie sich bedienten: ein "Ausländer-" oder "Asylantenproblem" gibt es in offizieller Sprechweise heute ebenso (wieder), wie es im III. Reich ein "Judenproblem" gegeben hat.

Zwar wurden entsprechende Argumentationsmuster von Parteien wie der CSU und der bürgerlichen Presse auch schon früher verwendet, doch ist die heutige Situation in (mindestens) folgender Hinsicht eine qualitativ andere:

- Die entstehende Festung Europa macht es möglich, daß nationalistische, militaristische und rassistische Motive von ihrer faschistischen deutschen Vergangenheit losgelöst und damit wieder legitim erscheinen.

Seite 3

- Da die früheren Kriegsgegner Nazideutschlands quasi per definitionem über jeden Verdacht erhaben sind, braucht man sie dazu lediglich, als gesamteuropäische Realpolitik auftreten zu lassen.
- Dies setzt allerdings voraus, daß ein deutscher Alleingang vermieden wird - und zwar im Guten wie im Schlechten.

Konkret bedeutet dies, daß viele der mühsam gezogenen Lehren aus den Verbrechen des Dritten Reiches, welche in der Nachkriegszeit die Funktion erfüllten hatten, das Vertrauen in die deutschen Nachkriegsstaaten zu rechtfertigen und zu stärken gerade in dieser Hinsicht disfunktional geworden sind.

Besonders krass zeigte sich dies daran, wie während des Golfkrieges mit dem Grundsatz

"Nie wieder Faschismus - Nie wieder Krieg

umgegangen worden ist.

Indem der Golfkrieg propagandistisch als Neuauflage des Krieges gegen Hitler geführt wurde, sollte diese deutsche Nachkriegsorientierung plötzlich nicht mehr gelten und durch den Slogan

"Nie wieder Faschismus - Deswegen Krieg

ersetzt werden.

Damit wurde Mensch aber nicht nur eine ambivalente Entscheidung zwischen pazifistischen und bellizistischen Konsequenzen aufgedrängt. Wie ich an anderer Stelle herauszuarbeiten versucht habe,^[4] wurde Mensch vielmehr in eine Doppelbindungssituation bezüglich seiner eigenen Glaubwürdigkeit versetzt, welche eine tiefgehende Destabilisierung seiner Orientierungsleistungen zur Folge haben konnte.

3. Destabilisierung von Bezugssystemen

Im folgenden möchte ich nun einige empirische Ergebnisse anführen, welche das Vorliegen einer weitgehenden Orientierungsunsicherheit auch tatsächlich bestätigen.^[5]

3.1 Untersuchungsmethode

Die Ergebnisse wurden mittels der Methode des semantischen Differentials gewonnen und entstammen einer kleinen Untersuchung, in welcher wir der Hypothese nachgehen wollten, daß die von den Medien während des Golfkrieges favorisierte Bezeichnung des irakischen Präsidenten als "Saddam" stärker negativ konnotiert sei als sein vollständiger Name "Saddam Hussein" (vgl. Palmbach, 1992).

Die Untersuchung wurde im April 1993 an einer Stichprobe von 73 PsychologiestudentInnen im 2. Studiensemester durchgeführt.^[6] Das Durchschnittsalter der Vpn betrug 24 Jahre. Zwei Drittel der Vpn waren weiblichen Geschlechts.

Als Untersuchungsinstrument diente ein von Schäfer (1975) für Beurteilung politischer Schlüsselbegriffe entwickeltes Semantisches Differential mit den Skalen:

Seite 4

| | | | | | | | | |
|-------------|---|---|---|---|---|---|---|--------------|
| lobenswert | 3 | 2 | 1 | 0 | 1 | 2 | 3 | tadelnswert |
| unfrei | 3 | 2 | 1 | 0 | 1 | 2 | 3 | frei |
| human | 3 | 2 | 1 | 0 | 1 | 2 | 3 | unmenschlich |
| gerecht | 3 | 2 | 1 | 0 | 1 | 2 | 3 | ungerecht |
| kriegerisch | 3 | 2 | 1 | 0 | 1 | 2 | 3 | friedlich |
| unnötig | 3 | 2 | 1 | 0 | 1 | 2 | 3 | nötig |
| gut | 3 | 2 | 1 | 0 | 1 | 2 | 3 | schlecht |

Dabei stellten die Begriffe lobenswert, frei, human, gerecht, friedlich, nötig und gut jeweils den positiven Pol einer Skala dar, während die negativen Pole durch die Begriffe tadelnswert, unfrei, unmenschlich, ungerecht, kriegerisch, unnötig und schlecht markiert wurden.

Zwischen diesen Polen ließ Schäfer eine Anzahl von

- gesellschaftlich-politischen Ordnungsvorstellungen (wie Demokratie, Diktatur, Kommunismus, Nationalsozialismus und Sozialdemokratie), von
- Mitteln der Politik (wie Abrüstung und Mitbestimmung), von
- allgemeinen politischen Zielvorstellungen (wie Fortschritt, Toleranz und Wohlstand) und von
- "nationalen" sowie kulturellen Werten (wie Nation und Kirche)

einstufen. Die Auswertung der Beurteilungen mittels Hauptkomponentenanalyse ergab eine allgemeine Bewertungsdimension, welche einen systematischen Varianzanteil von 98.7% der Urteilsvarianz beschrieb: als lobenswert erschien den Vpn in Schäfers Studien was sie für gut erachteten und das war für sie gerecht und friedlich ebenso wie frei und human und es stellte sich ihnen zugleich als nötig dar.

3.2 Ergebnisse

In unserer Untersuchung, 1993, ist ein solcher einheitlicher Beurteilungsmaßstab nicht mehr aufzufinden. Zwar ergeben die über die Skalen hinweg gemittelten Urteile nach wie vor eine klare Rangreihe der Beurteilung von Demokratie (+1.91) bis Nationalsozialismus (-2.62; vgl. Tab. 1).

| Beurteilungsgegenstand | m (X) | s (X) |
|------------------------|-------|-------|
| Demokratie | 1.91 | 0.43 |
| Sozialdemokratie | 1.67 | 0.31 |
| Kommunismus | -0.10 | 0.34 |
| Diktatur | -2.09 | 0.38 |
| Nationalsozialismus | -2.62 | 0.18 |

Tabelle 1: Mittlere Beurteilung der 5 von Schäfer (1975) übernommenen gesellschaftlich-politischen Ordnungsvorstellungen.

Zur Beschreibung der Interkorrelationen zwischen den beurteilten Staatsformen und politischen Ideen sind nunmehr jedoch (mindestens) drei unabhängige Dimensionen erforderlich, die zusammen 96.515% der Urteilsvarianz beschreiben (vgl. Tab. 2).

Anstelle einer linearen Anordnung der Staatsformen und politischen Ideen auf einer allgemeinen Beurteilungsdimension ergibt sich nunmehr eine kreisförmige Anordnung, die Demokratie und Diktatur, sowie Sozialdemokratie und Nationalsozialismus einander als Gegensätze gegenüberstellt (vgl. Abb. 2).

Seite 5

| Ladungsmatrix | D1 | D2 | D3 |
|---------------------|---------|---------|---------|
| Demokratie | 0.5551 | 0.6724 | 0.4667 |
| Sozialdemokratie | 0.8886 | -0.3430 | -0.1777 |
| Kommunismus | 0.3896 | -0.6540 | 0.6313 |
| Diktatur | -0.7499 | -0.4449 | 0.4667 |
| Nationalsozialismus | -0.8558 | 0.1203 | 0.4536 |
| Varianzanteil | 50.884% | 24.200% | 21.431% |

Tabelle 2: Hauptkomponentenanalyse der 5 von Schäfer (1975) übernommenen gesellschaftlich-politischen Ordnungsvorstellungen.

Stellt man die 5 von Schäfer übernommenen gesellschaftlich-politischen Ordnungsvorstellungen in einen größeren Kontext, so ergibt sich weitgehend dasselbe Bild.

Insgesamt wurden in unserer Untersuchung 40 Beurteilungsgegenstände eingeschätzt. Darunter:

- die vollständige Liste aller 8 von Schäfer (1975) unterschiedenen gesellschaftlich-politischen Ordnungsvorstellungen, die zusätzlich zu den oben genannten 5 noch die Begriffe Sozialismus, Marxismus und Polizeistaat enthielt.

Außerdem je 8

- politische Akteure (Pazifist, Militarist, Freiheitskämpfer, Revolutionär, Rebell, Faschist, Aggressor und Demokrat)
- politische Funktionsträger (Bundeskanzler, Diktator, Oberbefehlshaber, Staatschef, Parteichef, Präsident, General und Führer; sowie
- politische Persönlichkeiten (George Bush, Michail Gorbatschow, Adolf Hitler, Fidel Castro, Saddam Hussein, Ronald Reagan, Helmut Kohl und Karl Marx).

Letztere wurden in einer Hälfte (n=37) der Fragebögen mit und in der anderen Hälfte der Fragebögen (n=36) ohne Nennung des Vornamens aufgeführt.

Tab. 3 gibt die Beurteilungsrangfolge aller 40 Beurteilungsgegenstände wieder, und zeigt, daß nach wie vor die Demokratie am besten und der Nationalsozialismus am schlechtesten bewertet wird.

Zur Beschreibung der Interkorrelationen zwischen den 40 Beurteilungsgegenständen sind vier unabhängige Dimensionen erforderlich, die einen systematischen Varianzanteil von 94.839% beschreiben (vgl. Tab. 4).

Abb. 3 zeigt (wie bereits oben, vgl. Abb. 2) eine kreisförmige Anordnung der beurteilten Staatsformen, politischen Ideen, Persönlichkeiten, Akteure und Funktionsträger in der Ebene der ersten beiden Dimensionen. Allerdings sind Demokratie (1) und Diktatur (2) hier nicht mehr diametral entgegengesetzt, sondern: als Gegenteil der Demokratie erscheint der Nationalsozialismus (5).

Von der kreisförmigen Anordnung ausgenommen ist lediglich Reagan (22; ohne Vorname), der in der Kreismitte zu liegen kommt.

An Stelle des von Schäfer (1975) identifizierten allgemeinen Beurteilungsmaßstabes ist ein mehrdimensionales Beurteilungssystem getreten, dessen erste Dimension sich unschwer als rechts-links Dimension identifizieren läßt.

Um die von den ersten beiden Dimensionen aufgespannte Ebene zu beschreiben, in welcher die Beurteilungsgegenstände kreisförmig angeordnet sind, ist es jedoch anschaulicher, die gegenüber D1 um 45° gedrehte Achse offensiv-repressiv und (ortho-gonal dazu) die Achse böse-gut zu betrachten.

Dabei ist die Achse offensiv-repressiv durch den Gegensatz von Demokratie (1) und Nationalsozialismus (5) geprägt, wobei Offensivität auch für die Bewertung der beiden US-Präsidenten Ronald Reagan (14) und George Bush (9) bestimmend ist, die gleichsam als Oberbefehlshaber (35) der westlichen Welt gesehen werden.

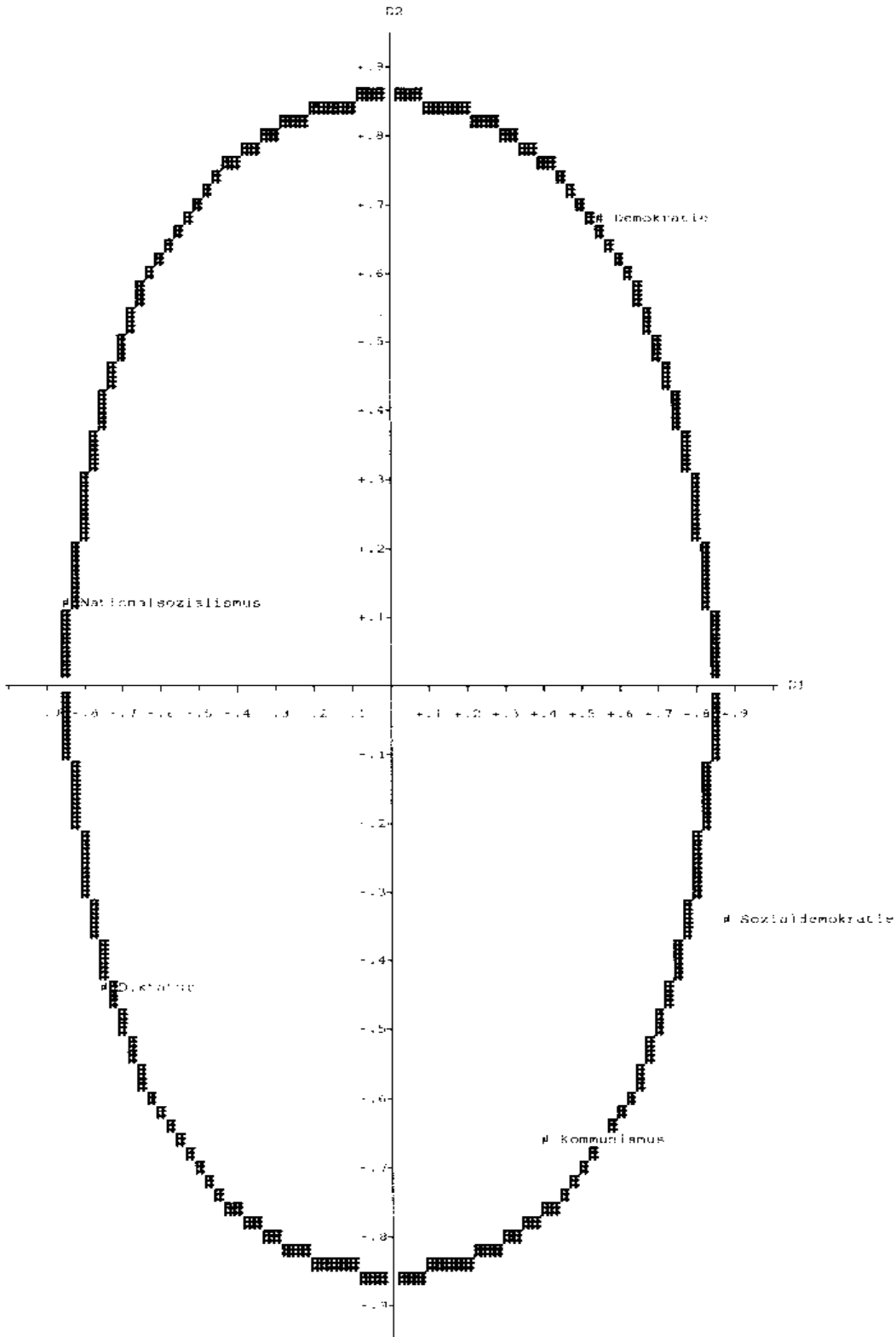


Abbildung 2: Ladungen der 5 von Schäfer (1975) übernommenen gesellschaftlich-politischen Ordnungsvorstellungen auf den ersten beiden Dimensionen der Hauptkomponentenanalyse.

Abbildung 2: Ladungen der 5 von Schäfer (1975) übernommenen gesellschaftlich-politischen Ordnungsvorstellungen auf den ersten beiden Dimensionen der Hauptkomponentenanalyse.

Demokratie 1.91 0.43
Pazifist 1.73 0.50
Demokrat 1.68 0.36
Sozialdemokratie 1.67 0.31
Gorbatschow 1.46 0.83
Michail Gorbatschow 1.26 0.62
Freiheitskämpfer 1.11 0.47
Karl Marx 1.01 0.46
Bundeskanzler 0.97 0.49
Marx 0.96 0.43
Präsident 0.63 0.38
Parteischef 0.46 0.44
Staatschef 0.42 0.25
Marxismus 0.38 0.32
Revolutionär 0.34 0.85
Rebell 0.20 0.88
Sozialismus 0.12 0.27
Helmut Kohl -0.02 0.66
Kommunismus -0.10 0.34
Kohl -0.14 0.74
George Bush -0.32 0.43
Ronald Reagan -0.43 0.40
Reagan -0.44 0.36
Castro -0.45 0.26
Bush -0.60 0.47
Fidel Castro -0.91 0.25
General -0.91 0.33

Oberbefehlshaber -0.94 0.34

Führer -1.54 0.37

Militarist -1.92 0.38

Aggressor -1.94 0.35

Diktator -1.94 0.52

Diktatur -2.09 0.38

Saddam Hussein -2.17 0.36

Polizeistaat -2.19 0.21

Saddam -2.33 0.47

Adolf Hitler -2.42 0.63

Faschist -2.44 0.16

Hitler -2.60 0.42

Nationalsozialismus -2.62 0.18

Tabelle 3: Mittlere Beurteilung der insgesamt 40 Staatsformen und politischen Ideen, Politischen Akteuren und Funktionsträgern und politischen Persönlichkeiten (mit und ohne Nennung des Vornamens).

Seite 8

| Ladungsmatrix | D1 | D2 | D3 | D4 |
|---------------|----|----|----|----|
|---------------|----|----|----|----|

1. Demokratie 0.5711 0.5487 0.5544 -0.1582

2. Diktatur -0.2095 -0.7914 0.2330 0.4833

3. Kommunismus 0.8048 -0.5635 -0.1459 0.0892

4. Marxismus 0.7289 -0.1501 -0.6174 0.0647

5. Nationalsozialismus -0.3802 -0.3714 0.5752 0.6116

6. Polizeistaat -0.0645 -0.6170 -0.6823 0.3602

7. Sozialdemokratie 0.5831 0.1537 -0.6056 -0.4031

8. Sozialismus 0.6811 0.0600 -0.6928 0.1271

9. George Bush 0.3618 0.4291 -0.5579 0.5653
10. Michail Gorbatschow 0.9120 -0.2402 0.3008 -0.1090
11. Adolf Hitler -0.6714 0.5129 0.4696 0.1630
12. Fidel Castro 0.3401 0.8095 0.0964 -0.0770
13. Saddam Hussein -0.6170 0.7244 0.0801 0.2520
14. Ronald Reagan 0.3242 0.4273 -0.4985 0.6091
15. Helmut Kohl 0.1469 -0.5943 -0.5267 0.4580
16. Karl Marx 0.9219 0.3092 0.0340 -0.0384
17. Bush 0.1429 0.6999 -0.5849 0.3441
18. Gorbatschow 0.8093 -0.4190 0.3916 0.0180
19. Hitler -0.7188 0.5126 0.4080 0.0670
20. Castro 0.6641 0.4328 0.5801 -0.1210
21. Saddam -0.7950 0.5623 0.1702 -0.0123
22. Reagan 0.1679 -0.0924 -0.9387 0.0631
23. Kohl -0.1325 -0.6477 -0.6087 0.2995
24. Marx 0.8487 0.3072 0.1339 0.3556
25. Pazifist 0.5469 -0.6851 0.1865 0.2212
26. Militarist -0.0899 0.7125 -0.0673 0.5594
27. Freiheitskämpfer 0.6085 -0.5041 0.5497 -0.2576
28. Revolutionär 0.4262 0.7491 0.4831 -0.1072
29. Rebell 0.3155 0.6729 0.6269 0.2138
30. Faschist -0.8675 0.1403 0.3069 0.1612
31. Aggressor -0.5316 0.7472 0.0788 0.3786
32. Demokrat 0.8707 -0.1312 0.4614 -0.0982
33. Bundeskanzler 0.8100 -0.4154 0.3943 0.0992
34. Diktator -0.9289 0.3325 -0.1322 -0.0248
35. Oberbefehlshaber 0.6568 0.6373 0.0692 0.2575
36. Staatschef 0.7673 -0.3118 0.3184 0.4509

37. Parteischef 0.8211 -0.3849 0.3273 0.2388

38. Präsident 0.8805 -0.1979 0.3266 0.2423

39. General 0.5268 0.7392 -0.1211 0.1872

40. Führer -0.8210 0.4688 -0.2863 -0.0638

Varianzanteil 40.278% 26.660% 19.350% 8.551%

Tabelle 4: Hauptkomponentenanalyse der insgesamt 40 Staatsformen und politischen Ideen, politischen Akteuren und Funktionsträgern und politischen Persönlichkeiten (mit und ohne Nennung des Vornamens).

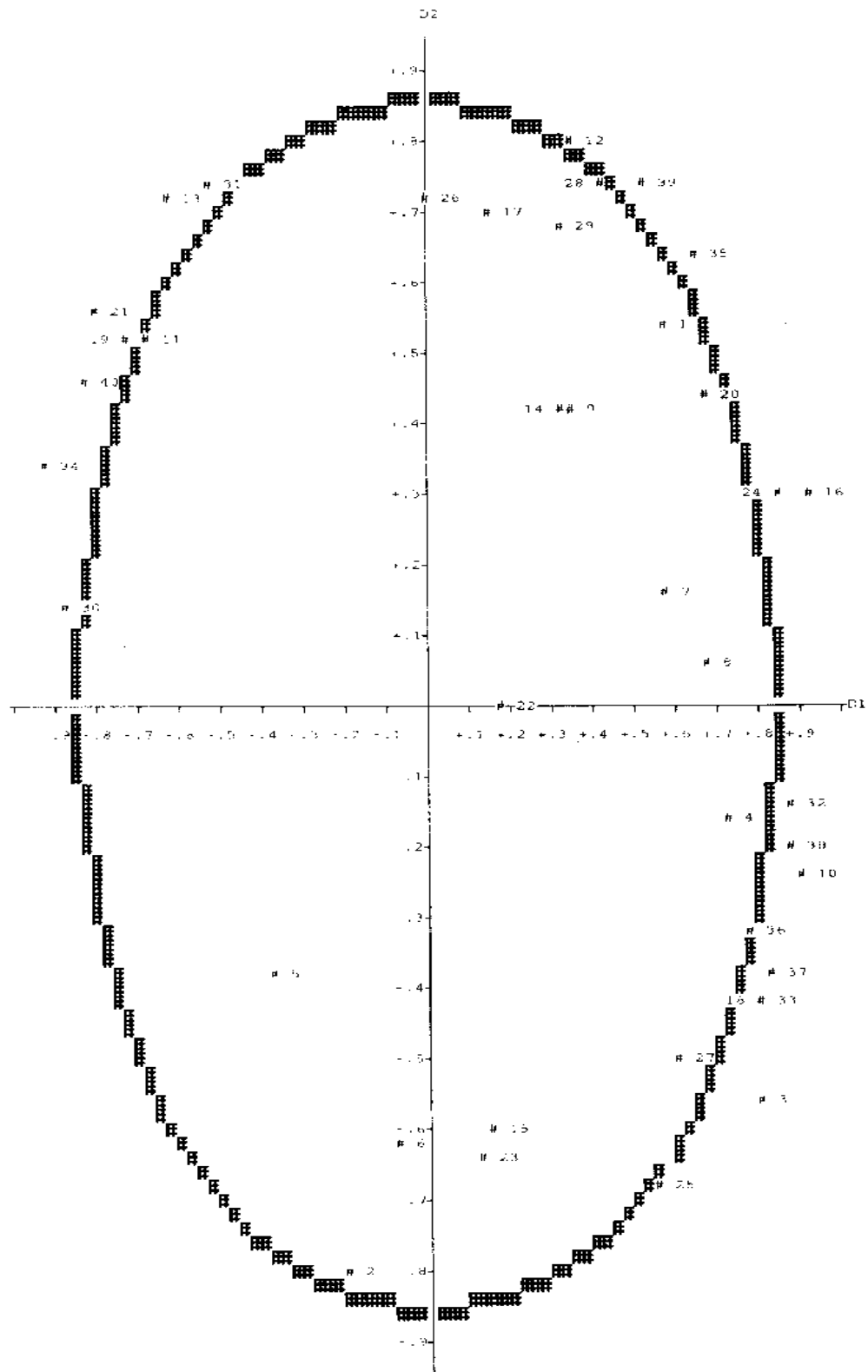


Abbildung 3: Ladungen der 40 Staatsformen und politischen Ideen, politischen Akteuren und Funktionsträgern und politischen Persönlichkeiten (mit und ohne Nennung des Vornamens) auf den ersten beiden Dimensionen der Hauptkomponentenanalyse.

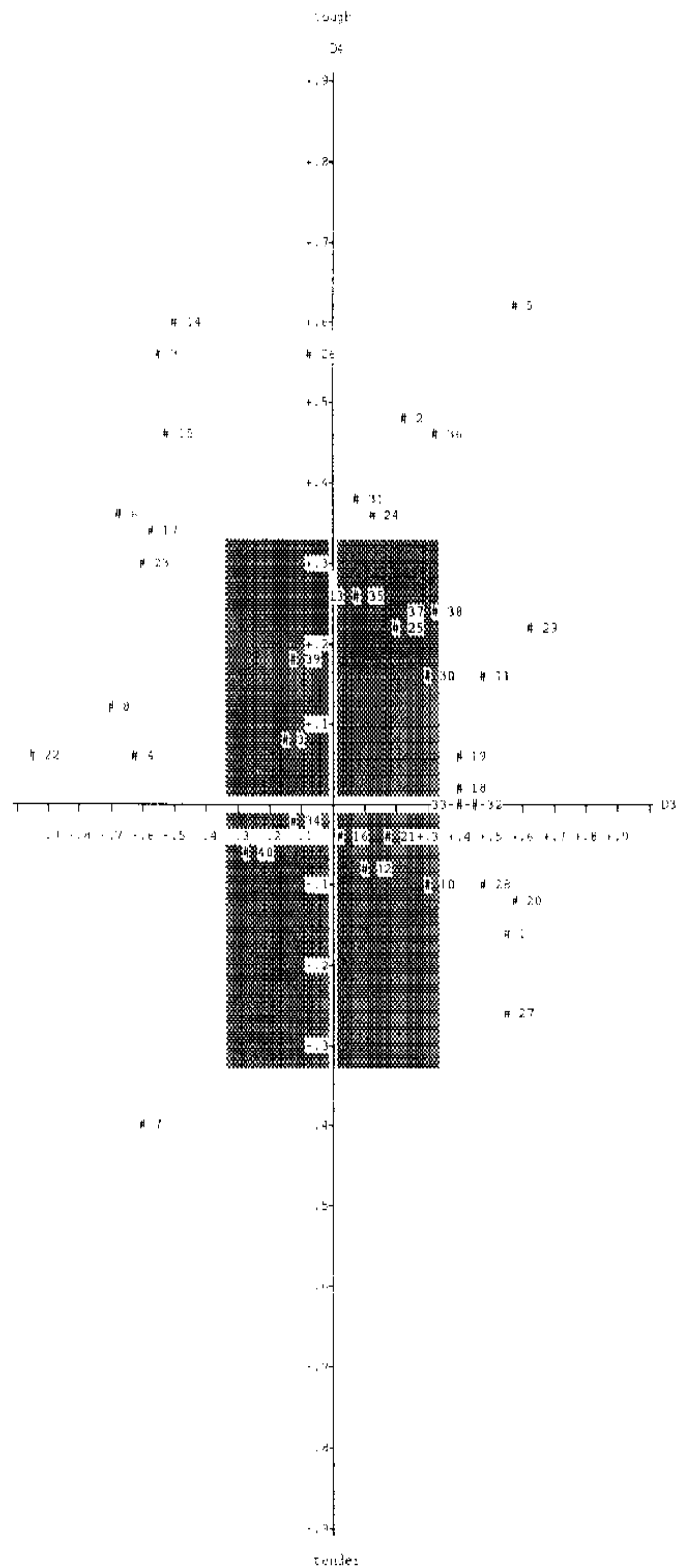


Abbildung 4: Ladungen der 40 Staatsformen und politischen Ideen, politischen Akteuren und Funktionsträgern und politischen Persönlichkeiten (mit und ohne Nennung des Vornamens) auf der dritten und vierten Dimensionen der Hauptkomponentenanalyse.

Die Achse böse-gut ist durch die Gegenüberstellung von Hitler (19) bzw. Adolf Hitler (11) und Saddam (21) einerseits mit den positiv besetzten politischen Akteuren Freiheitskämpfer (27) und Pazifist (25) charakterisiert. Aber auch der Kommunismus (3) wird auf dieser Dimension als dem Bösen entgegengesetzt gesehen.

Die dritte und vierte Beurteilungsdimension können als konformistisch-rebellisch und tough-tender interpretiert werden (vgl. Abb. 4).

Für konformistisch steht dabei Reagan (22) ebenso wie Sozialismus (8), Polizeistaat (6), Marxismus (4), Sozialdemokratie (7), Kohl (23), Bush (17), George Bush (9), Helmut Kohl (15) und Ronald Reagan (14).

Für rebellisch stehen Rebell (29) wie Castro (20), Revolutionär (28) und Freiheitskämpfer (27) ebenso wie Demokratie (1) und Demokrat (32) und Gorbatschow (18). Mit dem positiven Nimbus, rebellisch zu sein, werden aber auch Adolf Hitler (11), Hitler (19) und der Nationalsozialismus (5) versehen.

Für tough (= zäh, hart, unangenehm) stehen der Nationalsozialismus (5), Ronald Reagan (14), Georg Bush (9), Militarist (26), Diktator (2), Staatschef (36), Helmut Kohl (15), Aggressor (31), Polizeistaat (6) und Marx (24); für tender (= weich, schwächlich, sorgsam) die Sozialdemokratie (7).

3.3 Exkurs: Hitlers Wiedergänger

Betrachtet man die Position, welche Saddam bzw. Saddam Hussein in der mittleren Beurteilungsrangreihe (Tab. 3) einnehmen, so zeigt sich, daß beide Bezeichnungen des irakischen Staatschefs außerordentlich negativ bewertet werden, wobei Saddam (-2.33) noch etwas schlechter abschneidet als Saddam Hussein (-2.17), der etwa gleich schlecht bewertet wird wie Polizeistaat (-2.19). Noch schlechter als Saddam werden lediglich Adolf Hitler (-2.42), Faschist (-2.44), Hitler (-2.60) und Nationalsozialismus (-2.62) bewertet.

Die Ergebnisse bestätigen die als Ergebnis der Golfkriegspropaganda erwartete Nähe von Saddam/Saddam Hussein zu Hitler/Adolf Hitler jedoch nicht nur hinsichtlich ihrer mittleren Bewertung, sondern auch hinsichtlich ihres Bewertungsprofils (vgl. Abb. 5).

Die relativ besten Zensuren erhalten Saddam/Saddam Hussein ebenso wie Hitler/Adolf Hitler dabei auf der Skala frei-unfrei. Daß sie nicht im selben Maße als unfrei eingestuft werden, wie man sie als tadelnswert, unmenschlich, ungerecht, kriegerisch, unnötig und schlecht bewertet, bedeutet jedoch weniger, daß bei aller Ablehnung doch eine nicht ganz so schlechte Seite an ihnen entdeckt worden wäre. Es bedeutet vielmehr, daß man Hitler/Adolf Hitler wie Saddam/Saddam Hussein die Entschuldigung mangelnder Freiheit nicht zugesteht, daß man sie für ihre Verbrechen in die volle Verantwortung nimmt.

Trifft die von Palmbach (1992) formulierte Hypothese zu, daß die Bezeichnung Saddam stärker negativ konnotiert ist, als Saddam Hussein, so müßte sich dies folglich daran zeigen, daß

- Saddam in geringerem Maße als unfrei beurteilt wird,
- während er zugleich als tadelnswerter, unmenschlicher, ungerechter, kriegerischer, unnötiger und schlechter angesehen wird.

Wie Tab. 5 zeigt, trifft diese Prognose in jedem einzelnen Fall zu (+). Legt man eine Zufallswahrscheinlichkeit von $p=0.5$ für das Zutreffen der Einzelprognose zugrunde (Vorzeichen-test), so ist dieses Ergebnis auf einem Signifikanzniveau von $\hat{A}=1\%$ signifikant.

Darüber hinaus müßte sich die von Palmbach (1992) formulierte Hypothese, wonach Saddam als

abfällige Bezeichnung für Saddam Hussein zu gelten hat, auch daran zeigen, daß Saddam

- den positiv konnotierten alternativen Bezeichnungen Präsident, Parteichef und Staatschef unähnlicher (d.h. stärker entgegengesetzt) beurteilt wird als Saddam Hussein,
- während das Bewertungsprofil von Saddam dagegen größere Ähnlichkeit mit den Profilen der Schimpfworte Aggressor, Diktator und Faschist aufweisen
- und auch mit den Profilen von Hitler und Adolf Hitler größere Übereinstimmung zeigen sollte.

Seite 12

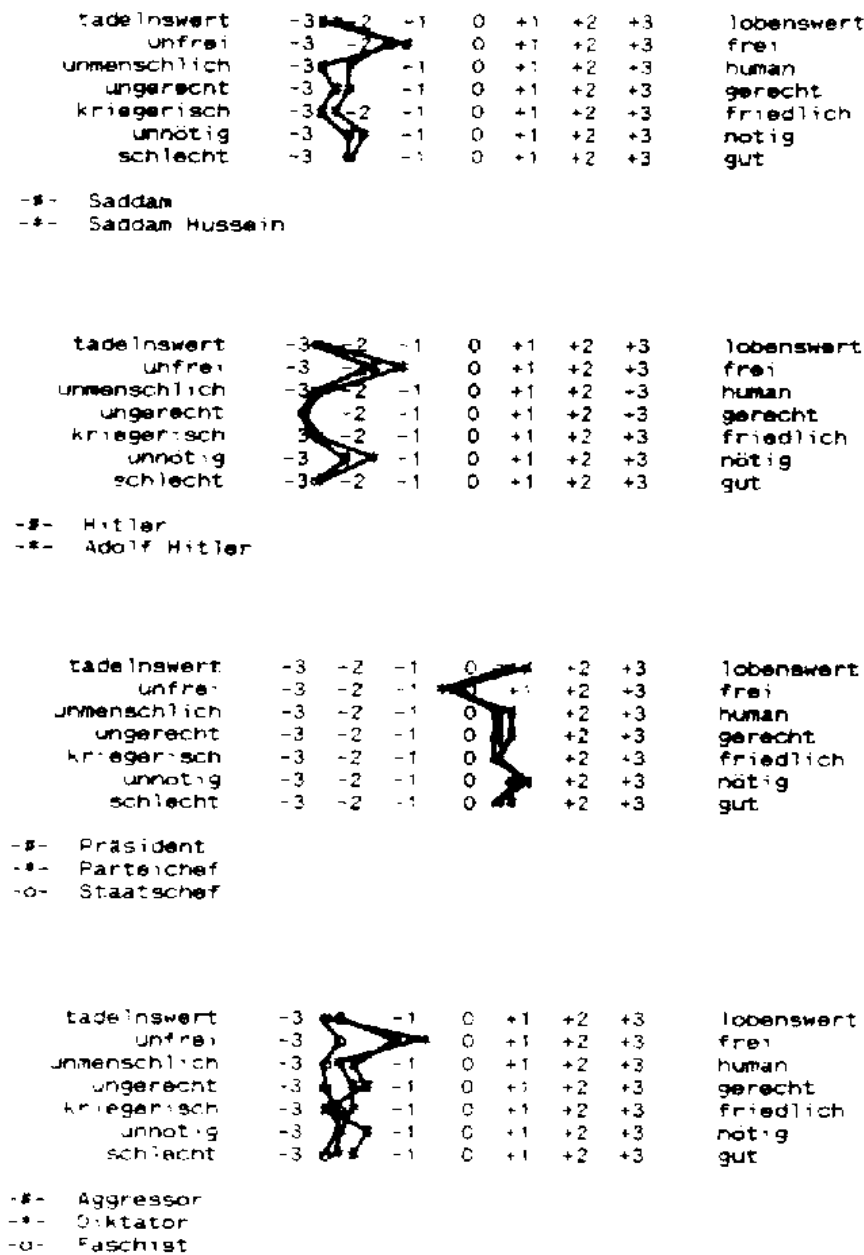


Abbildung 5: Bewertungsprofile von Saddam/Saddam Hussein, Hitler/Adolf Hitler, Präsident/Parteichef/Staatschef und Aggressor/Diktator/Faschist.

| | | | | |
|------------------------|--------|--------|--------|---|
| tadelnswert-lobenswert | -2.730 | -2.583 | -0.147 | + |
| unfrei-frei | -1.270 | -1.444 | 0.174 | + |
| unmenschlich-human | -2.676 | -2.194 | -0.482 | + |
| ungerecht-gerecht | -2.486 | -2.194 | -0.292 | + |
| kriegerisch-friedlich | -2.649 | -2.594 | -0.055 | + |
| unnötig-nötig | -2.216 | -2.000 | -0.216 | + |
| schlecht-gut | -2.270 | -2.167 | -0.103 | + |

Tabelle 5: Vergleich der Bewertung von Saddam und Saddam Hussein auf den sieben Skalen des semantischen Differentials.

Wie Tab. 6 zeigt, trifft diese Prognose in sieben von 8 Fällen auch tatsächlich zu (+). Legt man eine Zufallswahrscheinlichkeit von $p=0.5$ für das Zutreffen der Einzelprognose zugrunde (Vorzeichentest), so ist dieses Ergebnis auf einem Signifikanzniveau von $\hat{A}=5\%$ signifikant. Die Hypothese von Palmbach (1992) hat sich somit auch in dieser Hinsicht bestätigt.

Zugleich demonstrieren die Ergebnisse auch, in welchem Maße es der Golfkriegs-Propaganda gelungen ist, den irakischen Diktator als Hitlers Wiedergänger (Enzensberger, 1991) zu verkaufen:

Seite 13

Korrelation mit
Begriff Saddam Saddam Hussein Prognose

| | | | |
|--------------|---------|---------|---|
| Präsident | -0.7765 | -0.6213 | + |
| Parteichef | -0.8011 | -0.6879 | + |
| Staatschef | -0.7503 | -0.5752 | + |
| Aggressor | 0.8561 | 0.9696 | - |
| Diktator | 0.8988 | 0.7983 | + |
| Faschist | 0.7974 | 0.6999 | + |
| Hitler | 0.9095 | 0.8579 | + |
| Adolf Hitler | 0.8775 | 0.8508 | + |

Tabelle 6: Ähnlichkeit der Bewertung von Saddam und Saddam Hussein mit der Bewertung der Begriffe Präsident, Parteichef, Staatschef, Aggressor, Diktator, Faschist, Hitler und Adolf Hitler.

Abb. 3 zeigt, daß Saddam (21), Hitler (19) und Adolf Hitler (11) auf den ersten beiden Beurteilungsdimensionen nahezu identisch bewertet werden und die gedachte Achsenrichtung "böse" definieren, von welcher Saddam Hussein (13) nur geringfügig (in Richtung "offensiv") abweicht.

Der deutlichste Unterschied in der Bewertung von Saddam/Saddam Hussein und Hitler/Adolf Hitler zeigt sich hinsichtlich der Dritten Beurteilungsdimension (vgl. Abb. 4), auf welcher Adolf Hitler (11) ebenso wie Hitler (19) ein deutlich rebellischer Charakter zugesprochen wird, was bei Saddam (21) nur schwach und bei Saddam Hussein (13) überhaupt nicht der Fall ist.

3.4. Diskussion

Die Ergebnisse der Untersuchung zeigen einen deutlichen Wandel der Bezugssysteme, welche der Bewertung von politischen Ideen, Akteuren, Funktionsträgern und Persönlichkeiten zugrundeliegen. An Stelle des von Schäfer (1975) identifizierten allgemeinen Beurteilungsmaßstabes ist ein mehrdimensionales Beurteilungssystem getreten.

Zwar wird die Demokratie nach wie vor am besten, der Nationalsozialismus am schlechtesten bewertet (vgl. Tab. 3), doch werden sie nicht mehr diametral entgegengesetzt wahrgenommen. War der Gegensatz zwischen Demokratie und Nationalsozialismus 1975 auf einer alles umfassenden Urteilsdimension darstellbar, die 98.7% der Urteilsvarianz beschrieb, so besteht ein derart krasser Gegensatz von Demokratie und Nationalsozialismus 1993 zwar in der Ebene der ersten beiden Beurteilungsdimensionen (vgl. Abb. 3) nach wie vor, diese beschreiben jedoch lediglich 66.9% der Urteilsvarianz. Daß die Demokratie insgesamt hoch bewertet wird, bedeutet nicht mehr, daß sie gleichermaßen als lobenswert, frei, human, friedlich, nötig und gut angesehen wird. Diese Beurteilungsskalen sind nicht mehr so gut wie gleichbedeutend und schlicht auswechselbar, sondern es wird differenzierter geurteilt. Daß z.B. die Demokratie friedlich sei, wird ihr nur noch in relativ geringem Maße zugesprochen. Mit einem Skalenwert von 1.178 wird die Demokratie nur halb so friedlich erlebt wie der Pazifist (2.324) und noch nicht einmal so friedlich wie der Freiheitskämpfer (1.384). Nach den Erfahrungen des Golfkrieges dürfte dies eine durchaus realistische Einschätzung sein.

Man kann also davon ausgehen, daß der gegenüber 1975 beobachtete Wandel der Beurteilungsmaßstäbe zumindest teilweise den Übergang zu einer differenzierteren Beurteilungspraxis bedeutet, welcher durch spezifische historische Erfahrungen hervorgerufen wurde, die so manche hoffnungsvolle Nachkriegsillusion zerstört haben.

Mit der Annahme einer differenzierteren Beurteilungspraxis können die Ergebnisse der vorliegenden Studie jedoch nur zum Teil erklärt werden. Andere Teilergebnisse weisen

Seite 14

dagegen deutlich darauf hin, daß nicht nur ein Wandel, sondern auch eine Destabilisierung von Beurteilungsmaßstäben eingetreten ist.

Dies wird z.B. an der Position erkennbar, welche Hitler in dem Beurteilungssystem einnimmt: so wird Hitler (19)^[7] zwar als Inbegriff des Bösen eingestuft, gegenüber der zwischen den Gegensätzen Demokratie (1) und Nationalsozialismus (5) verlaufenden Achse (offensiv-repressiv) jedoch als neutral bewertet (vgl. Abb.3).

Ähnlich - wenn auch nicht ganz so krass - wird die Bezeichnung Faschist (30) eingestuft (vgl. Abb. 3), was auf deren Bezeichnung als reines Schimpfwort verweist, das seiner politischen Inhalte weitgehend entledigt ist.

Während der Faschist^[8] auf der dritten Dimension (konformistisch-rebellisch) nicht nenneswert lädt, werden Hitler und auch der Nationalsozialismus auf der dritten Dimension mit dem Nimbus des Rebellentums versehen (vgl. Abb.4) - zusammen mit emanzipatorischen Begriffen wie Demokratie (1) und Demokrat (32), wie Revolutionär (28) und Freiheitskämpfer (27) - bis hin zu Castro (20).

4. Schluß

Wandel und Destabilisierung von Beurteilungsmaßstäben, wie sie in der vorliegenden Studie nachgewiesen wurden, sind erwartbarerweise mit Orientierungsunsicherheit verbunden, welche anfällig macht für einfache Antworten. Wollte man jedoch glauben, daß es nur die rechtsextreme Szene ist, welche solche Unsicherheit aufgreift und mit nationalistischen Inhalten füllt, so gäbe man sich einer gefährlichen Selbsttäuschung hin. Die Werbetrommel für den neuen deutschen Nationalismus wird längst auch von der offiziellen Politik und der bürgerlichen Presse gerührt. So z.B. in Die Zeit vom 25.6.93:

"...die Bundeswehrsoldaten beim 'humanitären' Einsatz im 'befriedeten' Teil Somalias - sie alle beleuchten die Verschlingungen, die aus der Absolutierung liebgewordener außenpolitischer Gewohnheiten geboren werden. Deshalb bleibt nichts anderes übrig, als zu lernen, was wir in der ordentlichen, vorgefügten Welt von gestern kaum nötig hatten: Wir müssen von Fall zu Fall nüchtern danach fragen, was deutsche Interessen jeweils fordern".

Die Worte "humanitär" und "befriedet" sind tatsächlich im Original in Anführungszeichen gesetzt. Den deutschen Interessen als "nüchterner" Orientierungshilfe in einer Welt, die so kompliziert geworden ist, daß man sich darin nicht mehr zurechtfinden kann, ist nichts mehr hinzuzufügen, es sei denn die Erinnerung an den rückwärtsgerichteten Antiintellektualismus der Nazi-Ideologie.

Literatur:

Enzensberger, H.M., 1991. Hitlers Wiedergänger, in: Bittermann, K. (Hrsg.), Liebesgrüße aus Bagdad. Berlin: Edition Tiamat.

Miles, R., 1989. Bedeutungskonstitution und der Begriff des Rassismus. Das Argument 175, 353-357.

Osterkamp, U., 1990. Intersubjektivität und Parteinahme: Probleme subjektwissenschaftlicher Forschung. In: Gekeler, G., Wetzels, K. (Hrsg.). Subjektivität und Politik. Marburg: Verlag Arbeit & Gesellschaft.

Palmbach, U., 1992. Begriffswandel und emotionale Konnotation der bundesdeutschen Presseberichterstattung über den Irak im Vorfeld des Golfkrieges (1991). Psychologische Diplomarbeit, Univ. Konstanz.

Reimann, M., Kempf, W., 1993. Informationsbedürfnis, Mediengebrauch und Informiertheit über Völkerrechtsverletzungen im Zweiten Golfkrieg.

Schäfer, B., 1975. Konstruktion eines Eindrucksdifferentials zur Erfassung der ideologiespezifischen Bewertung politischer Schlüsselwörter. In: Bergler, R. (Hrsg.). Das Eindrucksdifferential. Theorie und Technik. Bern: Huber.

Fußnoten:

[1] Überarbeitete Fassung eines Vortrages auf der 6. Tagung Friedenspsychologie in Berlin, 25.-27. Juni 1993.

[2] Diese These wird im einzelnen noch empirisch zu überprüfen sein. Studien hierzu befinden sich in Vorbereitung.

[3] Vgl. Südkurier vom 16.6.1993.

[4] Vgl. Reimann & Kempf (1993)

[5] Um zu demonstrieren, daß der Verlust der Orientierungssicherheit auf die oben genannten Gründe zurückzuführen sei, reichen diese Befunde jedoch schon insofern nicht aus, als die Destabilisierung der Bezugssysteme relativ zur Mitte der 70er-Jahre diagnostiziert wird. Hinzukommt, daß ich die genannten Gründe keineswegs als alleinige Erklärung für die diagnostizierte Orientierungsunsicherheit verstanden wissen möchte.

[6] Ich danke Frau Dipl.-Psych. Ute Palmbach für die Mitarbeit bei der Fragebogenentwicklung und Herrn Gerhard Meder für seine Mitwirkung bei der Datenauswertung.

[7] Nahezu identisch mit Saddam (21).

[8] Ebenso wie Saddam.